

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 9: Theaterbau

Artikel: Neues Festspielhaus in Salzburg : Architekt Clemens Holzmeister, Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

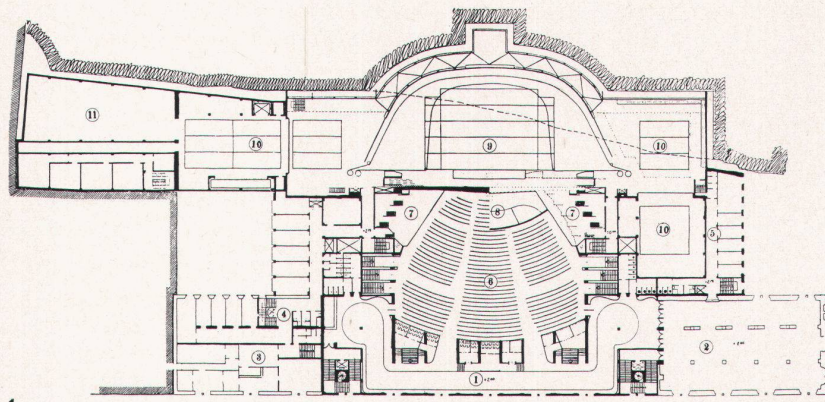
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1
Parkett- und Bühnengrundriß 1:1300
Plan de la salle et de la scène
Ground plan of stage and stalls

- 1 Hauptfoyer
- 2 Oberer Pausensaal
- 3 Verwaltung
- 4 Künstlergarderoben
- 5 Technisches Personal, Probesäle und Regisseur
- 6 Zuschauerraum
- 7 Seitliche Vorbühnen mit Lamellenanlage
- 8 Orchester und Vorbühne
- 9 Hauptbühne
- 10 Seitenbühne
- 11 Werkstätten und Malersaal

2
Blick vom Zuschauerraum in die Vorbühnen- und Bühnenzone. Antiquierte «kunstgewerbliche» Architektur. Unglückliche Proportionierung des im Verhältnis zur Breite niederen Bühnenausschnittes
Avant-scène et scène vues de la salle. Architecture «décorative» surannée. Rapport disproportionné entre la largeur et la hauteur de la scène
View from the auditorium onto proscenium and stage areas. Preposterous "arts and crafts" architecture. Ill-chosen proportions: the stage opening is too low compared with its width

Photo: Dr. Joseph Dapra, Salzburg

Architekt: Clemens Holzmeister, Wien

Aus dem Bericht des Architekten

Es ist für dieses Haus ein wesentliches Merkmal, daß die vorderen zehn Sitzreihen sozusagen in das Feld der Vorbühne hineinreichen, wodurch das Bühnengeschehen als ein das Publikum Umfassendes gebildet wird. Die Vorbühne ist in ihrem Mittelteil und den beiden seitlichen Teilen flexibel. Der mittlere Teil der Vorbühne erhebt sich über dem Orchester für 120 Musiker nach den Ausmaßen der Wiener Staatsoper. Ausgedehnte Räume für Orchester und Instrumente begleiten den Orchesterraum in zwei Geschossen. Die Vorbühne kann teilweise das Orchester überdecken, beziehungsweise können beim Schauspiel die Podien des Orchesters beliebig hochgezogen werden und entweder für weitere Sitzreihen oder für ein breites Spielraum geben.

Die seitlichen Vorbühnen von einem Ausmaß von je etwa 50 Quadratmetern sind ebenfalls flexibel: die seitlich abschließenden 9 Meter hohen Lamellenwände können im Bedarfsfall um 4 bis 5 Meter, womöglich gleichzeitig und geräuschlos, ja auch während des Spiels, vorgezogen werden, wodurch ein völlig neuer Raumeindruck entsteht. Diese Einrichtung ermöglicht vor allem die Flexibilität des Bühnenportals. Dieses hat ein Breitenmaß von 30 Metern mit einer Höhe von 9 Metern. Durch das Vorschieben der beiden seitlichen Lamellenwände über die seitlichen Vorbühnen kann das Bühnenportal mit Hilfe weiterer Portaltürme auf eine Normalbühnenbreite von 14 Metern gebracht werden. Durch die Vornahme dieser Veränderung verlieren die Sitze nichts von ihrer Sicht auf die Bühne. Mit der Anlage dieser verwandelbaren Vorbühne und des Bühnenportals ergeben sich große Möglichkeiten für den Regisseur. In dem neuen Haus wird es möglich sein, bestimmte Werke, die mit dem Guckkastentheater nicht vereinbar erscheinen, in dem ihnen gemäßen Rahmen zur Aufführung zu bringen, wie zum Beispiel eine szenische Gestaltung der Matthäuspassion, antike Chordramen, «Heinrich VI.», beide Teile des «Faust» und große Opernwerke, die auf Bühnen alten Typs ihre Wirkung verlieren, wie «Idomeneo», «Iphigénie auf Tauris», «Orpheus», «Julius Cäsar» und «Esther», oder auch moderne Werke, wie zum Beispiel «Mathis der Maler».

Bemerkungen

Die Bedeutung des neuen Salzburger Festspielhauses, über das – vor allem im Hinblick auf gewisse Überdimensionierungen – vor und nach der Eröffnung im Sommer 1960 vielerlei kritische Stimmen laut geworden sind, liegt in der entschlossenen Verwirklichung der variablen Vorderbühnenzone, die durch die Veränderbarkeit der ersten Parkettzone ergänzt wird. Trotz diesen Neuerungen ist vor allem durch die nach vorn bis auf etwa 9 Meter herabgezogene Decke des Zuschauerraumes im Grunde am Prinzip der Guckkastenbühne festgehalten. Eine Kompromißlösung, die praktische Vorteile besitzt, jedoch der eigentlichen Konsequenz ausweicht.

Besonders wichtig sind die beiden vorderen Seitenbühnen, die, in verschiedenen Veränderungen, auch bei Opern mit großem Orchester ins Spiel einbezogen werden können.

Die architektonische Formung des Zuschauerraumes geht von veralteten Auffassungen aus.

C.

